

«Der Kanton spielt sich als Medienhaus auf»

Vorstoss Das Schulblatt des Kantons St. Gallen wurde neu gestaltet. Gegner monieren einmal mehr das Informationsgebaren des Bildungsdepartements. Die Regierung sieht keinen Grund für Kritik.

Er spüre eine «ungemein grosse Kraft im Bildungsdepartement, redaktionell tätig zu werden», sagt Guido Etterlin. Anders könne er sich die Anstrengung, die hinter dem neuen amtlichen Schulblatt des Kantons stehe, nicht erklären. «Der Kanton soll sich nicht als Medienhaus aufspielen», sagt der SP-Kantonsrat und Rorschacher Schulratspräsident klipp und klar. Gemeinsam mit Sandro Hess, CVP-Kantonsrat und Schulleiter, hat er einen politischen Vorstoss eingereicht.

Es ist nicht das erste Mal, dass die beiden die Informationspolitik des Bildungsdepartements kritisieren. Bereits das neue Informationsmagazin «Schulzeit» hatte die beiden auf den Plan gerufen. Bildungschef Stefan Kölli-

ker sah sich daraufhin gar mit dem Vorwurf der Propaganda konfrontiert. Nach der ersten Ausgabe des Magazins im Spätsommer 2017 war damit bereits wieder Schluss.

«Keine Gefahr für die Medien»

Diesmal stören sich die beiden Kantonsräte am überarbeiteten amtlichen Schulblatt; die erste neu gestaltete Ausgabe erschien im Februar. Darin integriert: das «SchulblattExtra» mit dem Schwerpunktthema Gymnasium. Etterlin ist skeptisch: Das sei doch schlicht ein Weiterleben der «Schulzeit» im Kleinen. Etterlin und Hess wollen in ihrem Vorstoss von der Regierung denn auch wissen, wie sie die «wahr-

nehmbar grossen Anstrengungen des Bildungsdepartements, im redaktionellen Business Fuss zu fassen», beurteilt.

Auf den Vorwurf, das neue Schulblatt sei aufgebläht und das Bildungsdepartement gebare sich wie ein Medienhaus, geht die Regierung gar nicht erst ein. In



Guido Etterlin, SP-Kantonsrat.

Bild: Urs Bucher

ihrer nun vorliegenden Antwort auf den Vorstoss heisst es sec: Das «SchulblattExtra» solle sporadisch das amtliche Schulblatt ergänzen. Es habe «weder die Ambition noch das Gefahrenpotenzial, die Berichterstattung der kommerziellen Medien zu konkurrenzieren».

Gedrucktes Schulblatt einstellen?

Mit der Neugestaltung des amtlichen Schulblatts einher geht eine Reduktion der Anzahl Ausgaben. Neu erscheint es noch alle zwei Monate, bislang waren es elf Ausgaben pro Jahr. Etterlin und Hess fragen sich, ob sich der Aufwand für die gedruckte Ausgabe überhaupt noch lohnt. Das Schulblatt sei seit jeher finanziell

selbsttragend, hält die Regierung fest. Es erwirtschafte noch immer einen Ertragsüberschuss – trotz sinkender Abonnentenzahl und geringerer Inserateinnahmen. Dieses Jahr rechnet sie mit einem Gewinn von 16 000 Franken; früher waren es auch schon über 70 000 Franken gewesen.

Die Einstellung des gedruckten Schulblatts würde für die Staatskasse auf eine «rote Null» hinauslaufen, schreibt die Regierung. Ihr Fazit: «Es besteht kein Grund, das angepasste Schulblatt in Frage zu stellen» – weder unter den Aspekten der Nachfrage und Wirtschaftlichkeit noch publizistisch.

Regula Weik

regula.weik@tagblatt.ch

St. Gallen Tagblatt, 11. 4. 2019